

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsf., Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balver, Dhl., Kupferberg, Kadernwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 218

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Druckgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Montag, den 18. September

Ersteinstellung werktätlich
mit 4 Grats betragen. Bezugspreis monat.
Mk 1.85 einschl. 30 Bfg. Postgeb. u. 36 Bfg. Zustellgeb.
- - - Postfachkonto: Dortmund 2941. - -

1933

Weike durch Potsdam

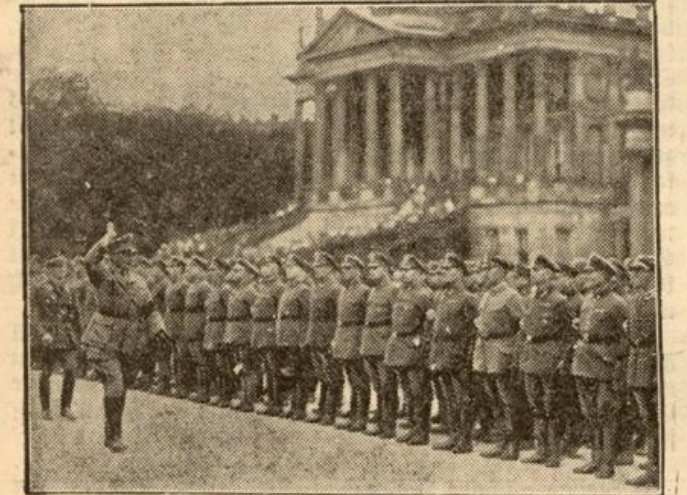
Göring im Kreise seiner Räte.

Preußens Staatsrat an der Arbeit.
Im Neuen Palais in Potsdam traten die neuen Staatsräte Preußens unter Führung des Ministerpräsidenten Göring zu ihrer ersten Arbeitstagung zusammen, um in geschlossenem Kreise die Richtlinien für ihr hohes Amt entgegenzunehmen. Dieser erste an eine große Tradition anknüpfende Besuch der Staatsräte in der Stadt der preussischen Könige gab den dortigen Behörden, der NSDAP. und der Bevölkerung Veranlassung zu einem feierlichen und herzlichen Empfang.
Die Stadt hatte reichen Flaggen- und Girlandenschmuck angelegt. Während sich die Mehrzahl der Staatsräte mit der Bahn oder in Kraftwagen direkt zum Neuen Palais begaben, traf Ministerpräsident Göring in Begleitung des Staatssekretärs Körner an der Gliederbrücke ein. Die Herren wurden hier von Regierungspräsident Dr. Fromm, dem Potsdamer Polizeipräsidenten Grafen Hellborn, dem Kreisleiter der NSDAP. Potsdam, General a. D. Friedrichs, dem Stellvertretenden Gauleiter Groß-Berlins, Staatsrat Göringer, Oberregierungsrat Sommerfeld vom Preussischen Staatsministerium, einer Reihe von SA- und SS-Führern sowie weiteren Behördenvertretern und zahlreichen höheren Polizeioffizieren empfangen. Außerdem hatten sich zu ihrer Begrüßung die vorangefahrenen Staatsräte, die Oberpräsidenten Kube, Lohse und Koch eingefunden. Auf der Langen Brücke bildeten Schulkinder mit Fahnen Spalier.

Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge bereitete dem Ministerpräsidenten bei seinem Eintreffen einen herzlichen Empfang. In der Garnisonkirche in Potsdam legte Ministerpräsident Göring in der Königsgruft in feierlicher Handlung einen Kranz nieder. Vor der Garnisonkirche empfing Oberbürgermeister Kaufner Potsdam den Ministerpräsidenten und seine Begleiter aufs herzlichste. Nach der feierlichen Kranzniederlegung fuhren die Herren, vom Jubel der Tausende, die sich vor der Kirche angesammelt hatten und auch auf dem ganzen Wege Spalier bildeten, begrüßt, durch den Park von Sanssouci zum Neuen Palais.

Um das Neue Palais

herum hatten sich, soweit die Absperren dies irgendwo zuließen, Tausende eingefunden, um die Ansätze der Staatsräte zu beobachten und insbesondere den Ministerpräsidenten mit Heilrufen zu begrüßen. Vom Neuen Palais und vor ihm wehten die Hakenkreuz- und schwarz-weiße Preußenflagge. Der Ministerpräsident schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches zunächst die lange Front der Ehrenabteilungen der SS-Stabswache, der SA, des Stahlhelms und der Polizei ab und begab sich dann in den im Erdgeschoß gelegenen Saal, in dem sich die Staatsräte inzwischen versammelt hatten. Der Tagungsraum ist die sogenannte Marmorgalerie, die, in Kristall und Marmor gehalten, noch die Ausstattung aus der Zeit Friedrichs des Großen hat. Die Staatsräte nahmen an einer großen hufeisenförmigen, mit silbergrauem Tuch bedeckten Tafel Platz. Der Sessel des Ministerpräsidenten wurde aus dem Audienzzimmer Friedrichs des Großen herbeigeschafft. Unmittelbar neben dem Saal befinden sich auch die Räume, in denen einst der große Preußenkönig wohnte und für das Wohl seines Landes schuf.
Vor einem goldenen Rednerpult hielt der Ministerpräsident dann seine große richtungsgebende Rede an die Staatsräte.



Ministerpräsident Göring schreitet die Ehrenfront ab. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreitet Ministerpräsident Göring vor der ersten Sitzung des Preussischen Staatsrates die vor dem Neuen Palais in Potsdam (im Hintergrund sichtbar) versammelten Ehrenabteilungen der SS-Stabswache, der SA, des Stahlhelms und der Polizei ab.

Eine Ehrengabe für den Reichskanzler.

Anlässlich der feierlichen Eröffnung des Preussischen Staatsrates hat Ministerpräsident Göring dem Reichskanzler eine Ehrengabe überreicht, die aus silbernen Abdrücken von fünf preussischen

Staatsiegeln aus den verschiedensten Perioden der brandenburgisch-preussischen Geschichte besteht.



Potsdams Oberbürgermeister heißt Ministerpräsident Göring willkommen.
Zur ersten Sitzung des Preussischen Staatsrates in Potsdam begrüßte der Potsdamer Oberbürgermeister Kaufner den Ministerpräsidenten Göring und seine Begleiter aufs herzlichste.

Stirbt das deutsche Volk?

Es gibt mancherlei Maßstäbe, an denen zu erkennen ist, ob der Lebenswille eines Volkes stark, schwach oder ganz abgestorben ist. Der untrüglichsie ist, seitdem es überhaupt Menschen gibt, die Geburtenzahl. Sie macht, wie nichts anderes, sowohl die natürliche Lebenskraft, die körperliche Gesundheit als auch die seelische Spannkraft deutlich. Solange ein Volk von dem unbändigen Willen beherrscht ist, am Leben zu bleiben, solange es auch blutmäßig sich selbst treu bleibt, wird es wirtschaftliche Not und Kriege überwinden können. Ja, Schwierigkeiten sind meist Anreiz, alle Kräfte zusammenzureißen, und rufen Blütezeiten hervor. Der schlimmste Feind eines Volkes ist Unnatur in jeglicher Form. Sie zeigt sich in Gefühlsduselei, Feigheit und Mangel an Opferwillen, denn Natur bedeutet Kampf und Härte gegen sich selbst, in satter Selbstzufriedenheit, denn Natur bedeutet Entwicklung, Bewegung - in Eitelkeit und selbstlichem Verhalten, denn die Natur fragt nie nach dem einzelnen, sondern immer nach Erhaltung der Art -, in würdeloser Genußgier und Entfittlichkeit, denn die Natur pflegt nur das Gesunde und zieht deutliche Grenzen in weiser Beschränkung. Jede Unnatur, jede Entartung zieht unweigerlich den Untergang der Betreffenden nach sich. Das lehrt uns die gesamte, uns bekannte Geschichte der Menschen, das lehren uns auch die Naturwissenschaften. Wenn das klar geworden ist, der versteht, warum die Geburtenzahl über Leben oder Tod eines Volkes entscheidet, warum an ihr mit unerbittlicher Klarheit, unabhängig von jeder Politik, die Kraft abgelesen werden kann, über die ein Volk körperlich und seelisch noch verfügt.

Nirgends ist daher so schreckenerregend der Niedergang Deutschlands in den letzten Jahrzehnten deutlich geworden als hier. In unglaublich kurzer Zeit ist unser Volk von einem stark aufstrebenden zu einem sterbenden geworden. Genau wie in politischer und wirtschaftlicher Beziehung wäre es grundsätzlich, dem Geburtenrückgang untätig nachzusehen, ihn für unabänderlich zu halten. Wie das wirtschaftliche Elend der vierzehn Jahre, so ist auch der lebensgefährliche Niedergang Deutschlands unsere eigene Schuld und kann durch uns, aber auch nur durch uns selbst, wieder beseitigt werden. Wir müssen nur einen unbändigen Willen dazu haben. Ihn zu wecken ist Sinn und Ziel einer großzügigen Propaganda. Zweierlei muß erreicht werden. Zur einen: das ganze Volk muß begreifen, daß die heroische Anstrengung des Nationalsozialismus, Deutschland vor dem Untergang zu retten, nur dann einen Sinn hat, wenn das deutsche Volk auf die Dauer erhalten bleibt. Wenn das nicht gelingt, wenn in einigen Generationen, die man heute schon ausrechnen kann, das deutsche Bluterbe ausgelöscht sein sollte, dann wären alle noch so gewaltigen Opfer, die je gebracht wurden und noch gebracht werden, völlig umsonst gewesen. Maßnahmen der Regierung: scharfer Lastenausgleich zwischen Unverheirateten oder Kinderarmen und Kinderreichen; es soll kein wirtschaftlicher Nachteil mehr sein, viele Kinder zu haben. Zum anderen muß erreicht werden: das ganze Volk muß begreifen, daß es falsch wäre, die Lebensuntüchtigkeit immer weiter auf Kosten der Allgemeinheit sich vermehren lassen, so daß es in wenigen Generationen mehr Kranke als Gesunde geben würde. Maßnahmen der Regierung: Gesetz zur Verhütung erkrankten Nachwuchses.
Unter dem alten System war es bei uns üblich, alle Arbeit am Volk der Regierung zu überlassen. Man befah

Sechs Stunden Staatsratssitzung.

Göring spricht über das Arbeitsprogramm.

Die erste Arbeitstagung der preussischen Staatsräte im Neuen Palais in Potsdam dauerte ohne Unterbrechung volle sechs Stunden. Über den Verlauf der Beratungen, an denen ausschließlich die Staatsräte teilnahmen, ist nachstehender Bericht des Amtlichen Preussischen Pressedienstes ausgegeben worden:

„Der Ministerpräsident Göring hat die erste Arbeitstagung des neuen Preussischen Staatsrates am 16. September vormittags 11 Uhr im Jaspissaal des Neuen Palais in Potsdam eröffnet. Der Ministerpräsident Göring legte in eingehenden Ausführungen dar, welche Arbeiten der Staatsrat zu leisten haben wird, und ging dabei auf alle wichtigen Fragen ein, die die Staatsregierung gegenwärtig beschäftigen. Er forderte die Staatsräte auf, dem Staatschef mit Einsatz ihrer ganzen Person zu helfen, die Richtlinien des Führers, die für Preußen als Dienstankündigung zu gelten haben, zur Verwirklichung zu bringen.“

Anschließend referierten die Staatsräte Gauleiter Terboven-Essen und Universitätsprofessor Dr. Karl Schmitt-Köln über das Thema „Staatsverwaltung und kommunale Selbstverwaltung im nationalsozialistischen Staate“. Während der erste Redner die einschlägigen Fragen von der weltanschaulichen und grundsätzlichen staatspolitischen Seite her behandelte und hierbei insbesondere auf die Grundaufgaben hinwies, die die Partei im Staate zu lösen hat, erörterte Staatsrat Professor Schmitt besonders eingehend Wesen und Gestaltung der kommunalen Selbstverwaltung im Nationalsozialismus. Der Ministerpräsident stellte das Ergebnis der Beratung fest und schloß um 5 Uhr nachmittags die Sitzung.“

sich die Gesetze, die von dort erlassen wurden, und wartete darauf, daß sie sich auswirkten. Auf diese Weise mußten alle Maßnahmen mehr oder weniger erfolglos bleiben. Man hat es so gern behauptet, der Geburtenrückgang sei lediglich eine Folge wirtschaftlicher Not. Das entspricht in keiner Weise den Tatsachen, denn er begann in Deutschland etwa um 1900 herum, also zu einer Zeit wirtschaftlicher Blüte, und durchaus nicht in den Schichten der wirklich Notleidenden, sondern bei den Reichen, den hohen Beamten, denen ihr Geldbeutel keinerlei Beschränkung auferlegte.

Es waren also ganz deutlich Feigheit, Bequemlichkeit, das Bedenken „sich dann nicht mehr ausleben zu können“ und auf allerlei verzichten zu müssen, was den Ausschlag gab. Und auch heute, wo in der Tat bei vielen schwerwiegende, wirtschaftliche Gründe vorliegen, ist immer noch in der Mehrzahl der Fälle die Geburtenverhinderung auf einen Mangel an Opferwillen zurückzuführen. Das kann keine Regierung durch Gesetze beseitigen.

Die Menschen, die so eingestellt sind, schämen sich meist auch in keiner Weise ihrer Einstellung, denn bisher galten sie ja als die „Alugen“, die voll Mitleid auf die „Dummen“ hinabschauten, die sich mit Kindern belasteten. Diese Ansicht wird in Zukunft als die größte Schande gelten. Sie mit Stumpf und Stiel auszuröten, ist Angelegenheit aller. Hier ist ein Punkt, wo die Maßnahmen von oben auf die Unterfütterung durch jeden einzelnen angewiesen sind. Nun muß die Arbeit des Volkes an sich dazu kommen, die Umschmelzung der Herzen, die Befähigung der Volksgemeinschaft, der Einsatz des einzelnen für das große Ziel. Gerade weil „Befehl“ hier gar nichts vermag, deshalb ist das alles so schwer, aber zugleich auch köstlich. Nicht unter einem Zwang sollen wir handeln, sondern unserem Volk Kinder als freiwilliges Geschenk darbringen, als ein mutiges und vorbehaltloses Bekenntnis zu unserem Deutschtum.

Wie man sich zu der Frage: gar keine, wenig oder viel Kinder bei gesunden Menschen stellt, ist sowohl beim einzelnen, wie auch bei unserem Volk in seiner Gesamtheit bezeichnend für den Grad, in dem wir innerlich vom Nationalsozialismus erfaßt sind, für den Grad, in dem wir gelernt haben, nicht mehr von uns, sondern vom Volk her zu denken. Es ist die bezeichnendste Frage, die wir an jemanden richten können, weil es die unbequemste ist. Sie berührt das Gebiet, auf dem die seelische Zerkleinerungsarbeit der Feinde des deutschen Volkes am weitesten fortgeschritten ist. Sie berührt fast alle Lebensgebiete überhaupt, angefangen von der Verpflichtung, sich gesund zu erhalten bis hin zu dem vielleicht notwendigen Verzicht darauf, seine Kinder „standesgemäß“ in alter Gefinnung aufziehen zu können. Keinem bleibt es erspart, sich reslos unter das Gericht dieser Fragen zu stellen, denn Leben oder Tod unseres Volkes hängt davon ab.

Auslandsecho der Rede Neuraths.

Die französische Presse widmet den Ausführungen des Reichsaußenministers von Neurath vor den Vertretern der ausländischen Presse breiten Raum und gibt sie zum größten Teil wörtlich wieder. Die Blätter haben jedoch nur ganz vereinzelt dazu Stellung genommen. So schreibt beispielsweise das „Journal“, daß die aufsehenerregenden Erklärungen des Reichsaußenministers von Neurath im Auslande ein um so bedeutenderes Echo finden werden, als sie nicht nur

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenstücke.

Die lächerliche Komödie des sogenannten „Internationalen Gerichtshofes“ in London, der sich annahm, den Reichstagsbrand zu untersuchen, hat damit begonnen, daß ein paar der hierfür vorgesehenen Mitspieler in letzter Minute absagten. Schließlich hatte doch z. B. der frühere italienische Minister Ritti so etwas wie einen Auf zu verlieren, und dem schweizerischen Staatsrat Huber, der gleichfalls mitspielen wollte und sollte, ist von seinen eigenen Landsleuten derart eingebracht worden, daß er, obwohl selbst Sozialist, es doch vorzog, jene Justizkomödie nicht mitzumachen, bei der in trautem Verein Sozialdemokraten und Kommunisten mitwirken. Allerdings — die deutschen Sozialisten, die Geld genug hatten, um die Fahrt nach London zu unternehmen und dort ihre „Zeugenaussagen“ zu machen, hatten nichts mehr zu verlieren, denn diese, jetzt nun ganz und gar vaterlandslosen Gesellen haben dasjenige längst eingebüßt, was man bei anständigen Leuten „Ehre“ nennt. Ob sie trotzdem nicht selbst das natürlich auch in den Augen wohl jedes nationalbewußten Engländer so unsagbar Widerwärtige ihres Tuns empfinden? Dem einstigen Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski passierte es obendrein noch, daß seine Aussagen durch die natürlich jüdische „Gerichts“-dolmetscherin in kommunistischer Absicht völlig verdreht wurden, so daß man diese Moskau-Jüngerin sozusagen hinausjagen mußte. Immerhin entschloß sich der einst für die Sicherheit Berlins verantwortliche Mann das doch recht eigenartige Geständnis, die genauen Feuertatbestände für einen Reichstagsbrand gar nicht gekannt zu haben! Und noch das weitere: daß die Polizei über die Einzelheiten des einstigen Liebesbetruges, dieser kommunistischen Hochburg im Herzen Berlins, und nur ein paar Minuten vom Polizeipräsidenten entfernt, mit all den unterirdischen Verbindungsanlagen und Signalanlagen, schon ganz genau unterrichtet war, noch ehe Grzesinski der Tapferkeit besseren Teil erwählte und ins Ausland verduftete, unsanft von dem neuen Polizeipräsidenten v. Levetzow an die frische Luft befördert. In welchen Händen hat einst die Sicherheit Berlins gelegen! Nicht ein Schaudern, nein, knirschende Mut gegen dieses Gelichter muß in jedem anständigen Menschen aufflammen, wenn er es jetzt durch diese Geständnisse aus dem Munde der Schuldigen selbst erfährt. Und wenn man gar hört, welche eine verworfene Kreatur auch persönlich jener Mensch ist, der den Reichstagsbrand angelegt hat!

Gewiß lehnen die meisten englischen Blätter die in London aufgeführte schmutzige Justizkomödie ab, und auf eine Anfrage unseres dortigen Botschafters wurde ausdrücklich erklärt, daß — natürlich — das amtliche England mit der ganzen Sache nichts zu tun habe. Allerdings hätte man von Amts wegen — schon z. B. durch Verjagen der Einreiseerlaubnis für die „Zeugen“ — von vornherein dieses ganze Treiben verhindern können, und es ist als ein weiteres Symptom für die antidemokratische Stimmung in England zu werten, daß die Komödie in London trotzdem inszeniert worden ist. Das ist aber das Unerfreulichste an dieser ganzen Sache. Und man denkt gerade jetzt, da die diplomatischen Verhandlungen wegen der Abrüstungsfrage wieder einsetzen, an die anderen unerfreulichen Symptome solcher Art, als z. B. wiederholt der Führer der englischen Außenpolitik, Lord Simon, im Unterhaus die dort gehaltenen wilden Hejreden gegen Deutschland als den „Ausdruck der öffentlichen Meinung Englands“ bezeichnet hat und alles widerspruchslos mit anhörte. In Paris, wo man sich äußerlich stärker zurückgehalten hat, reibt man sich darob froh und erfolgsgewiß die Hände. Außerdem ist man dort zweifellos ganz außerordentlich damit zufrieden, daß der amerikanische Delegierte für Genf nun schon ein paar Wochen in England bei dortigen Freunden weilte und dort kaum in einem Sinne beeinflusst wurde, der ihn zu einer objektiven Beurteilung der deutschen Forderungen für die Abrüstungsbefürwörter veranlassen könnte.

Ein englisches Wort freilich ist der „Bluff“, und der ist außerdem auch sehr oft englische Methode. Nur gehört zum „Bluffen“ immer auch noch einer, der sich nämlich blaffen läßt! Wenn aber z. B. Herr Litwinow auf der Londoner Wirtschaftskonferenz als russischer Delegierter und außenpolitischer Volkskommissar erklärte, Rußland sei — auf Pump natürlich — bereit, Aufträge in Höhe von 1 Milliarde Rubel zu vergeben, so war das nichts weiter als ein Bluff, der zwar politischen einigen Erfolg hatte, aber den Nachteil besaß, sich auf das Gebiet der Wirtschaft zu wagen. Dort mißlang er völlig; denn es regierten dort nicht irgendwelche „Imponderabilien“, es politische Zu- oder Abneigungen, sondern nur Tatsachen. Und Tatsache ist, daß die russische Ausfuhr, die im wesentlichen Rohstoffe umfaßt, geradezu katastrophal gesunken ist, mengenmäßig ebenso wie wertmäßig. Da blieb den Russen eben einfach nichts anderes übrig, als ihre Einfuhr mit aller Schärfe zu droffeln. Ist doch z. B. ihre früher so große Getreideausfuhr von sechs Millionen Tonnen auf eine verschwindend geringe Menge eingeschrumpft, und der Kampf um den Weltmarkt drückt gleichfalls den Wert dieser Ausfuhr fast unter die Selbstkosten. Verhältnismäßig am meisten ist daher in England und Amerika „das Russengeschäft“ zurückgegangen und nicht das mit Deutschland, das freilich aus dem gleichen Grunde — des Nichtbezahlenkönnens durch Rußland — auch einen starken Exportausfall erleidet. So liegt die nüchterne Wirklichkeit, und es ist zu begrüßen, daß sich das Russengeschäft zwar verkleinert, dafür aber auf einen soliden Boden tritt! Und mit dieser Feststellung wird auch all das Gerede beiseitegeschoben, daß Sowjetrußland uns wegen des Kampfes der Reichsregierung gegen den Bolschewismus wirtschaftspolitisch die kalte Schulter zeigen wolle. Das ist nicht richtig; denn auch den anderen Teilhabern beim Russengeschäft geht es nicht besser.

Schätzung der deutschen Getreideernte.

Anfang September 1933.

Nach den Meldungen der siebentaufend amtlichen Ernteberechnungsstellen über das Ergebnis der diesjährigen Getreideernte nach dem Stand von Anfang September ist weiterhin mit einem recht guten Gesamtertrag zu rechnen. Die neuen amtlichen Ermittlungen erfolgten zu einem Zeitpunkt, an dem das Getreide fast durchweg eingebracht war und bereits Druschproben zur Verfügung standen.

Deutscher Erntedanktag

Tag des deutschen Bauern.

Am 1. Oktober.

Am Sonntag, dem 1. Oktober, wird im ganzen Reich der deutsche Erntedanktag unter dem Titel „Tag des deutschen Bauern“ begangen werden. Dieser Tag des deutschen Bauern baut auf der grundlegenden Erkenntnis von der Bedeutung des deutschen Bauerntums und will einen bewußten Abschluß setzen hinter eine Epoche, in der der deutsche Bauer verurteilt war, auf Grund einer an sich bodenentwurzelten Staatsidee des liberalen Zeitalters eine untergeordnete soziale Rolle zu spielen.

Am 1. Oktober wird sich das ganze deutsche Volk zum deutschen Bauern bekennen. Es soll an diesem Tage dem deutschen Bauern der Dank für seine Arbeit abgestattet werden. Damit soll ein Bekenntnis zum deutschen Bauern als Treuhänder des deutschen Blutes verbunden sein.

Das Tagesprogramm

sieht folgendes vor: 6.30 Uhr Becken, Musikzüge, Platzkonzerte, Rundfunkmusik usw., 7.55 bis 8.00 Uhr Eröffnung des Deutschen Erntedanktages im Rundfunk durch eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels, die über alle deutschen Sender geht. Der Vormittag ist freigegeben von öffentlichen Kundgebungen, damit die Kirchen Gelegenheit haben, ihrerseits beizutragen zur Ausgestaltung des Festes und zur Durchführung von Gottesdiensten. Um 10 Uhr treffen Sonderflugzeuge mit Bauernführern und Bauern aus dem ganzen Reich auf dem Tempelhofer Feld in Berlin ein und werden zwischen 11 und 12 Uhr vom Reichskanzler empfangen. Zwischen 11 und 13 Uhr finden Platzkonzerte und Kundgebungen aller Art nach örtlichen Programmen statt. Bis 16 Uhr etwa werden in Stadt und Land Erntezüge veranstaltet, bei denen Ansprachen der örtlichen Bauernführer gehalten werden. Auch finden zu dieser Zeit örtliche Konzerte, Spiele und altdeutsche Tänze statt. Die Durchführung dieser Programme wird nicht zentralisiert, sondern richtet sich nach den örtlichen Gebräuchen in den einzelnen Landesgegenden. Die Oberleitung in der Durchführung im Reich liegt in der Hand der Landespropagandastellen in Verbindung mit den Landesbauernführern.

Den Höhepunkt des Tages

bildet von etwa 17 bis 19 Uhr eine große Kundgebung des deutschen Bauerntums auf dem Bückeberg bei Hameln. Im ganzen Reich finden zu dieser Zeit örtliche Kundgebungen statt, in deren Mittelpunkt die Übertragung der Reden vom Bückeberg steht. Auf dem Bückeberg werden Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsernährungsminister Darré Reden an das deutsche Bauerntum halten.

Die Kundgebung ist als eine gewaltige Demonstration von über einer halben Million Bauern gedacht. Auf dem Bückeberg wird die gesamte Reichsregierung zugegen sein. Umrahmt werden die Reden von großen Reiterspielen, an denen sich die Reichswehr stark beteiligen wird.

Die Menschenmassen stehen auf einem Bergeshang und sehen herunter auf die Ebene und auf die Weser. Man sieht in der Ebene die Salubatterien herangaloppieren, abproben und Salut schießen. Anschließend an die großen Reden findet ein Zapfenstreich und das Absingen des Deutschlandliedes statt. Anschließend an die Übertragungen werden im ganzen Reich antwortend an die örtlichen herkömmlichen Gebräuche fröhliche Abendfeiern mit Tanz stattfinden.

Bei Beurteilung des Ergebnisses ist zu berücksichtigen, daß es sich auch bei den Septemberergebnissen immer noch um vorläufige Schätzungen handelt, die nach der Anfang November (auf Grund weiterer Druschproben) stattfindenden endgültigen Erntemittlung noch Abänderungen erfahren können. Zu Anfang November wird außerdem bei den Hauptgetreidearten auch eine Qualitätsvermittlung durchgeführt.

Die vorliegende Schätzung über das Ergebnis der diesjährigen Getreideernte nach dem Stand von Anfang September kommt nicht überraschend. Sie bestätigt erneut die schon auf Grund früherer Erntevorschätzungen verzeichnete Tatsache, daß der Bedarf des deutschen Volkes an Getreide in diesem Jahre erstmalig in vollem Umfang aus deutscher Erzeugung gedeckt werden kann. Für die Landwirtschaft ist nach wie vor feinerlei Grund zur Beunruhigung über die weitere Entwicklung der Getreidepreise gegeben. Die Reichsregierung hat in ihrer letzten Kabinettsitzung am 12. September einen so umfassenden Preisbeschluß gefaßt, daß der Bauer die Gewähr hat, angemessene Preise für sein Getreide zu erhalten. Das Kabinett war sich darüber einig, daß der deutschen Landwirtschaft unbedingt ein auskömmlicher fester Preis für Getreide zugebilligt werden muß. Auf diese Weise wird jede Spekulation in Getreide unterbunden und verhindert, daß wie in früheren Jahren der Landwirt unter Verkaufsdruck gesetzt wird. Im Rahmen des ständischen Aufbaus, wie er jetzt von dem Reichsminister Darré durchgeführt ist, werden die organisatorischen Maßnahmen getroffen, die den beschlossenen Preisbeschluß sichern und auf den Gebieten der Getreidewirtschaft geordnete Verhältnisse schaffen.

Im vorigen Jahre standen für den Getreidebedarf insgesamt 25,5 Millionen Tonnen Getreide zur Verfügung, und zwar 23,3 Millionen Tonnen aus eigener Erzeugung, 1,2 Millionen Tonnen aus zusätzlicher Einfuhr, 0,2 Millionen Tonnen aus Beständen, die im Besitz des Reiches waren, und 0,8 Millionen Tonnen, wie durch neuere Ermittlungen bestätigt wird, aus der Einfuhr von Getreideerfah (Erluchen). Von dieser Menge sind verbraucht 450 000 Tonnen als nationale Reserve in das neue Erntejahr übernommen worden. In diesem Jahre ist die zusätzliche Einfuhr von Getreide und von Getreideerfah durch die Maßnahmen der nationalen Regierung unmöglich gemacht worden. Infolgedessen stehen in diesem Jahre nur 25,15 Millionen Tonnen zur Verfügung, und zwar 24,7 Millionen Tonnen aus eigener Ernte und 0,45 Millionen Tonnen aus der vom Vorjahr übernommenen nationalen Reserve. Das sind nur 100 000 Tonnen mehr als im Vorjahr verbraucht wurde.

Der Rundfunk wird bei der Durchführung des Programms in stärkstem Maße mit herangezogen. Er wird zunächst die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels am frühen Morgen übertragen, dann wird Volkslieder-gefang, später der Empfang der Bauernführer durch den Reichskanzler übertragen, dann die Platzkonzerte und eine Reportage von den Festzügen. Später wird die Sendung aller deutschen Sender auf die Kundgebung auf dem Bückeberg eingestellt.

Für den Deutschen Erntedanktag ist ein besonderes Festabzeichen

geschaffen worden, das zwei Ähren zeigt, die von einer Moosblüte zusammengehalten werden. Durch dieses Abzeichen, das im ganzen Deutschen Reich als einziges Abzeichen an diesem Tage vertrieben wird, wird gleichzeitig die Verbindung dieser großen Kundgebung des Deutschen Erntedanktages mit dem großen Winterhilfswerk des deutschen Volkes „gegen Hunger und Kälte“ zum Ausdruck gebracht, da ein Teil der Erträge aus dem Verkauf des Abzeichens der Winterhilfe zugeführt wird.

Aufruf zum Erntedanktag 1933.

Reichsernährungsminister Darré und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels erlassen folgenden Aufruf:

Am 1. Mai hat das deutsche Volk in überwältigender Geschlossenheit ein Bekenntnis zum deutschen Arbeiter und zur nationalen Arbeit abgelegt. Der Tag der nationalen Arbeit wurde im ganzen Reich feierlich begangen, um dem deutschen Volke in allen seinen Ständen die Würde und Ehre der werteschaffenden Arbeit und die innere Verbundenheit ihrer Träger mit der Nation lebendig vor Augen zu führen.

Nunmehr stehen wir am Ende eines durch Staat und Ernte begrenzten Zeitlaufes. Am Sonntag, dem 1. Oktober, soll ein

Deutscher Erntedanktag

das Bewußtsein der Blutsverbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit seinem Bauerntum zum Ausdruck bringen.

Der deutsche Bauer hat durch treue Erfüllung seiner immer wiederkehrenden Aufgaben am fruchtbringenden Boden die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß Deutschland ohne Nahrungsorgen dem kommenden Winter entgegensehen kann. Der deutsche Bauer will darüber hinaus auch in besonderem Maße beim

Winterhilfswerk des deutschen Volkes gegen Hunger und Kälte

mitarbeiten. In Würdigung der besonderen Bedeutung des Bauern für die ganze Nation hat die Reichsregierung gerade in diesen Tagen besonders einschneidende Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet zu seinem Schutz ins Werk gesetzt. Das ganze Volk aber begehrt mit dem deutschen Bauern zusammen in Dankbarkeit gegen Gott den Abschluß der Ernte.

Eine große Kundgebung der deutschen Bauern auf dem Bückeberg bei Hameln wird über alle deutschen Sender übertragen und vom ganzen Volke miterlebt; in allen Städten und Dörfern wird der Tag des deutschen Bauern würdig ausgearbeitet und in gemeinsamen örtlichen Veranstaltungen begangen werden.

Das deutsche Volk bekennt sich am 1. Oktober in seiner Gesamtheit zu seinem Bauerntum. Es bringt damit feierlich zum Ausdruck, daß es im Bauernstande die Lebensgrundlage der deutschen Zukunft erblickt.

In diesem Jahre wird aber der Verbrauch an Brotgetreide vor allem an Weizen infolge der Verminderung der Arbeitslosigkeit zweifellos so steigen, daß mindestens mit einem Mehrverbrauch an Weizen von etwa 100 000 bis 200 000 Tonnen gerechnet werden kann.

Eine Betrachtung des Ernteergebnisses für die einzelnen Getreidearten ergibt allerdings, daß die Anbauverhältnisse nicht vollkommen in Ordnung sind. Dazu wird in Kürze von zuständiger Seite Stellung genommen werden.

Die Reichsführertagung des Stahlhelms.

Das genaue Programm.

An Stelle des jährlichen Reichsfrontsoldatentages findet, wie bekannt, am 23. und 24. September in Hannover eine Reichsführertagung des Stahlhelms, B. d. F., statt. Daran nehmen sämtliche Kameraden des Stahlhelms teil, die sich in Führerstellung befinden. Das Arbeitsprogramm und der Verlauf der Veranstaltungen deckt sich im wesentlichen mit dem, wie es für den anfangs beabsichtigten Stahlhelmtag 1933 vorgesehen war. Durch die Ansetzung einer Reichsführertagung ist jedoch die Zahl der Teilnehmer beschränkt. Ihr besonderes Gepräge erhält die Tagung dadurch, daß der Bundesführer des Stahlhelms, B. d. F., sich vor allem an seine Führerkameraden wendet.

Eröffnet wird der Reichsführertag mit einer Tagung des Auslandsamtes des Bundes zusammen mit den Vertretern der Presse und für Kultur. Der eigentliche Beginn der Reichsführertagung ist am Sonnabend. Schon um 10 Uhr beginnt die große Tagung. Zu dieser Zeit versammeln sich die Führer des Stahlhelms, B. d. F., im Konzerthaus. Die Führer des Wehrstahlhelms werden um 10.30 Uhr in der Ausstellungshalle durch den Wehrstahlhelm-Reichsführer versammelt. Um 14 Uhr folgt die eigentliche Reichsführertagung aller Stahlhelms-Führer aus dem ganzen Reich im Ruppelsaal der Stadthalle nebst einer Parallelversammlung im Hindenburg-Stadion. Diese Tagungen sind dem Publikum nicht zugänglich.

Am Sonnabendabend tritt der Stahlhelm, B. d. F., mit der Veranstaltung vor dem Neuen Rathaus an die Öffentlichkeit. Um 19.30 Uhr ist die Aufstellung der vier Kolonnen marschierenden Stahlhelmsführer-Abordnungen vor dem Neuen Rathaus beendet. Inzwischen

in Kraftwagen auf die Festwiese. Reichsstatthalter Ritter von Epp erinnerte in einer kurzen Ansprache daran, daß das Mündener Oktoberfest ursprünglich ein Fest der Landwirtschaft war. Es sei erdentlich, daß es nach langer Pause gelungen sei, mit dem Oktoberfest wieder ein Zentral-landwirtschaftsfest zu verknüpfen und damit den ursprünglichen Charakter des Festes wiederherzustellen. Während der Reichsstatthalter sowohl die Landwirtschaftsausstellung als auch das Oktoberfest für eröffnet erklärte, trachten auf der Wiese die Völker zum Zeichen des Beginns des Festes.

Steinwürfe gegen die Wiener deutsche Gesandtschaft.

In Wien wurden von jungen Burschen Steine gegen das Gebäude der deutschen Gesandtschaft geworfen. Es wurden ein Fenster getroffen und vier Scheiben zertrümmert. Vier Personen wurden von der Polizei angehalten. Es dürfte sich um Kommunisten handeln. Entsprechende Sicherheitsvorkehrungen sind inzwischen getroffen.

Der neue litauische Rechtsbruch

Wie die Kownower Blätter berichten, werden die Verhandlungen in der Memeler Abteilung des obersten Tribunals von nun an in litauischer Sprache geführt werden.

Die Einführung des litauischen Gerichtsverfassungsgesetzes in Memel wird in Berliner politischen Kreisen als ein zweifelsohner

Eingriff in die Rechte des Memellandes angesehen. Die Anwendung des Gesetzes für Memel stellt eine Verletzung des Memelstatuts dar, weil das Statut den Memelländern eine gewisse Justizhoheit zugesichert. Das Vorgehen der Litauer ist um so unverständlicher, als es schlecht in den Rahmen der guten Beziehungen paßt, die besonders von Deutschland angestrebt worden sind. Es vertritt sich ebenso wenig mit den deutsch-litauischen Besprechungen, die zur Zeit im Gange sind.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 18. September 1933.

Herbstblumen.

Wenn der Sommer sich zum Scheiden wendet und dem Herbst die Raue gibt, leuchten in unseren Blumen- und Gärten, leuchten auf vielen Feldern und Wiesen noch einmal alle Farben des Regenbogens auf. Es ist die Zeit der Herbstblumen, der Astern und Dahlien, die viele nur unter dem Namen Georginen kennen, die Zeit der Herbstrosen und Zettlosen.

Weniger durch die Schönheit der einzelnen Blüten als durch ihren Blütenreichtum, der anhält, bis der Frost ihn vernichtet, zeichnet sich die Aste, die „Sternblume“, aus. Ihre Färbung zeigt fast alle zwischen dem reinsten Weiß und dem lebhaftesten Karmin, fast Scharlachrot und dem dunkelsten Violett liegenden Schattierungen. Wer seine Astern gut behandelt, kann stets eines reichen Herbstflors versichert sein, denn die Sternblume ist überaus dankbar. Noch weit glänzender als die Aste ist die bunte Pracht der Dahlien. Es gibt fast keine Farbenart, die man nicht fände. Weiße Sterne von unwahrscheinlicher Größe strahlen neben Blumen, die in dunkelstem Purpur sich zeigen. Zu allen möglichen Spielarten hat sich die Dahlie in der Zucht geschickter Gärtner entwickelt. Es gibt großblumige und kleinblumige oder Liliputgeorginen, hohe und Zwerggeorginen. Humboldt war es, der einst, zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, die Georgine nach Deutschland brachte. Sie fand sofort viele Freunde, und es gab Orte, so daß durch sein köstliches Schwarzbier berühmte Köstlich in Thüringen, die sich in ganz großartiger Weise mit der Georginenkultur befaßten.

Herbstrosen heißen Rosen, die im Gegensatz zu den Sommerrosen nicht nur mit diesen zu gleicher Zeit, sondern auch ein zweites Mal aus jungen Trieben im Hochsommer bis in den späten Herbst hinein blühen. Zu den Herbstrosen gehören mehrere Abarten der „hundertblättrigen“ Rose, der Moosrose, die besonders als Knospe sehr schön ist, vor allem aber die aus den Sommertrieben blühende Romantantrose. Keine Herbstblume aber ist so bekannt, keine wird so oft genannt, wie die Zettlose, die schon durch ihre Bezeichnung „Herbstzeitlose“ erkennen läßt, daß sie in den Herbst gehört. Es ist eine Pflanze mit äußerlich einer Zwiebel ähnelndem, knolligem Wurzelstock, aus dem unmittelbar die Blumen und die Blätter entspringen. Blüten und Blätter erscheinen bei einigen Arten gleichzeitig, bei anderen die Blüten vor den Blättern. So schön die Zettlose aber auch aussehen mag, so muß man sich doch vor ihr sehr in acht nehmen, denn sie gehört zu den Giftpflanzen. Das Vieh auf Weiden und Wiesen geht ihr sehr aus dem Wege. Milchende Kühe geben, wenn sie achillos die Blumen oder Blätter gefressen haben, eine mit Blut vermischte Milch. Trotz alledem wurde und wird auch jetzt noch ein in der ganzen Herbstzeitlose vorhandener Stoff, das Kolchizin, in der Medizin als Heilmittel bei Asthma, Rheumatismus, Gicht usw. verwendet, natürlich nur in kleinen und kleinsten Dosen.

— Die Denkmalsweiche für das Königlich-Preussische Infanterieregiment Nr. 193 findet nicht am 1., sondern am 8. Oktober 1933 in Duisburg auf dem Kaiserberge statt. Es werden an diesem Tage besonders aus Rheinland und Westfalen die Kameraden des ehem. Regiments und auch die Angehörigen der 1700 Gefallenen in Duisburg erwartet. Wir bitten unsere Leser, für die Verbreitung dieser Nachricht im Interesse der Angehörigen besorgt zu sein. Die Eisenbahnverwaltung stellt Sonntagskarten mit dreitägiger Gültigkeitsdauer von allen Stationen im Umkreise von 250 bis 300 km von Duisburg aus. Alle Anfragen sind an den Regimentsverbands-Schriftwart Stadtobersekretär Aug. Sander in Duisburg, Tonhallenstr. 11b, oder an den Führer des Regimentsverbandes Wilhelm Limburg, Duisburg, Markstr. 28, zu richten.

— 50. Wiederkehr der Einweihung des Niederwald-Denkmal. Billige Herbstfahrt der Reichsbahn. Zur Feier der 50. Wiederkehr der Einweihung des Nationaldenkmal wird am Sonntag, dem 24. Sept. auf dem Niederwald eine große Kundgebung für Arbeit und Frieden veranstaltet, zu der, wie wir hören, der Reichsführer sein Erscheinen zugesagt hat. Zum Besuch der Veranstaltung wird die Reichsbahn an diesem Tage einen Verwaltungsverkehrszug 3.

Westfalentag zu Münster.

Eine Heimatbewegung im Dritten Reich.

— Münster, den 18. September 1933.

Unter dem Motto „Heimat und Reich“ wurde der diesjährige Westfalentag am Samstag und Sonntag in der alten westfälischen Provinzialhauptstadt veranstaltet. Es war eine Kundgebung, die erste Heimatkundgebung im nationalsozialistischen Deutschland, die vom gesamten deutschen Volke getragen wurde, an der Bauer und Arbeiter, Kaufmann und Gelehrte, an der jeder Deutsche voll zur Geltung kam. Aus allen Teilen der Provinz waren am Samstag und am Sonntag die Söhne und Töchter der roten Erde nach dem gastfreundlichen Münster gekommen, Sonderzug auf Sonderzug rollte in den Münster'schen Bahnhof, Tausende von Menschen bringend. Ein Menschengewoge, wie es Münster wohl selten gesehen hat in den Straßen der Stadt, durch die zum Teil engen Straßen der Altstadt war es mitunter kaum möglich, den Verkehr, der in den Abendstunden noch stärker war, zu leiten.

Die Stadt hatte einen Flaggens- und Grünsmud angelegt, wie man ihn selten erlebt hat, aber bestimmt Münster noch nicht gesehen hat. Die ganze Stadt war verändert, jedes Haus hatte wenigstens eine Fahne gezeigt, meistens waren zwei, drei und mehr zu sehen, ein wahres Flaggengewoge weht von den Zinnen der Häuser. Die Fronten waren außerdem mit Girlanden und Kränzen mit dem Hakenkreuz ge schmückt. In der Hauptsache war die Hakenkreuzfahne zu sehen, daneben natürlich die alte schwarz-weiß-rote Fahne. Nur einzelne Bezirke hatten letztere allein gezeigt.

Bei prachtvollem Wetter wickelte sich das Programm des Tages ab. Zum ersten Mal galt es, in bedeutungsvoller Blickrichtung auf die bevorstehende Neugliederung des Reiches das Thema „Heimat und Reich“ nicht nur wissenschaftlich zu erörtern, sondern es weiter in dem Herzen eines jeden Menschen zu vertiefen. Heimat und Reich wollen wir achten und lieben, nicht nur eines sondern beides, das ganze Deutschland soll es sein, das ganze Deutschland ist unser Vaterland. Aus allen Reden klangen diese Worte gleich einem Symbol für unsere rote Erde, denn wo wird auch nur ein Zweifel aufkommen an diesen Worten, deren Bedeutung nur der wahrhaft Verstehende kann, der seine Heimat, sein Vaterland und damit Deutschland liebt wie sich selbst.

Welch große Bedeutung dem Westfalentag beizumessen ist, konnte man allein aus dem Besuch des preussischen Ministerpräsidenten Kerrl, und des Führers der deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh ersehen, die am Sonntag an dem großen Aufmarsch und der auf dem Hindenburgplatz stattfindenden Kundgebung teilnahmen.

Einen weiteren Bericht bringen wir in unserer morgigen Ausgabe.

Klasse mit 60% Fahrpreismäßigung von Wuppertal-Oberbarmen und Lüdenscheld nach Rüdeshelm verkehren lassen. Der Zug fährt ab Wuppertal-Oberbarmen 5,10 Uhr, ab Wuppertal-Barmen 5,16, ab Wuppertal-Elberfeld 5,24, ab Wuppertal-Böhlwinkel 5,34 Uhr. Von Lempe bestehen bei der Hin- und Rückfahrt über Remscheid-Solingen günstige Fahrplanmäßige Anschlüsse, ebenso von Düsseldorf über Kuppertieg. Nähere Angaben hierüber erteilen die Fahrkartenausgaben. Neben den Fahrkarten für die Eisenbahnfahrt werden Fahrkarten für eine Dampfschiffahrt von Rüdeshelm bis Braubach ausbezogen, jedoch die Hin- und Rückfahrt entweder ganz mit der Eisenbahn oder die Hinfahrt mit der Eisenbahn und die Rückfahrt bis Braubach mit Dampfern der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt und ab Braubach wieder mit dem Sonderzug zurückgelegt werden kann. Auf Wunsch geben die Fahrkartenausgaben außerdem Zusatzkarten für ein gutes und reichliches Mittagessen im Gasthof „Zum Felsenkeller“ in Rüdeshelm zum Preise von 1,10 RM. Der Fahrkartenverkauf beginnt am Montag, dem 18. September, und wird am Freitag, dem 22. Sept. geschlossen. Da die Sonderfahrt in diesem Jahre eine letzte Gelegenheit für eine billige, aber dennoch besonders schöne Herbstreise an den Rhein bedeutet, ist mit einer großen Nachfrage nach Teilnehmerkarten zu rechnen. Es empfiehlt sich daher, die Karten rechtzeitig zu lösen.

— Eine evangelische Akademie in Hagen. Wie verlautet, sollen einer Anregung des Kultusministers Ruft entsprechend auch in Westfalen in Kürze in den Städten Münster, Dortmund, Bielefeld, Bochum, Hagen und Siegen gegen Ende Oktober evang. Akademien eröffnet werden, die allen Volksgenossen als Hörsaal zugänglich sind, damit sie sich Rüstzeug für ihr eigenes inneres Leben und für ihre volkswirtschaftlichen Aufgaben erwerben können. Das Beleggeld für die einzelnen Vorträge und Arbeitsgemeinschaften ist so gering bemessen, daß es jedem Volksgenossen möglich ist, sich an der Arbeit der Akademien zu beteiligen. Die Leitung für Westfalen liegt in den Händen des Pfarrers Dr. Klein-Plattenberg. Zum Direktor der evang. Akademie in Bielefeld ist Oberregierungsrat Prof. Wenz-Minden, in Dortmund Studentenfarrer Lic. Vogt, in Hagen Pfarrer Niemann und in Siegen Pfarrer Dr. Schmidt ernannt.

— Verbot des Einsammelns von Geld- und Sachspenden zu politischen Zwecken. Die Regierung in Arnberg hat auf Anweisung des Herrn Preussischen Ministers des Innern durch Polizeiverordnung vom 8. Sept. verboten, zu politischen Zwecken oder zur Verwendung durch politische Organisationen von Haus zu Haus, auf Straßen oder Plätzen, in Gast- oder Vergnügungsgaststätten Geld- oder Sachspenden zu sammeln. Bei Nichtbefolgung dieser Verordnung wird die Festsetzung eines Zwangsgeldes in Höhe bis 150 RM und im Nichtbefolgungsfalle die Festsetzung einer Zwangshaft bis zu 3 Wochen angedroht.

Halver

— 0 Polizeiliches. Gefunden: 1 Taschenmesser. Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9, geltend zu machen.

— 1 Handwerkerwoche. Durch ein Inserat im Anzeigenteil der heutigen Nr. wird zu einer Besprechung sämtlicher Berufsstände über die demnächst stattfindende Handwerkerwoche eingeladen, und zwar für kommenden Mittwoch abend 8,30 Uhr im Hotel zur Post.

— Die Reitabteilung Halver hatte am Freitag abend ihre Mitglieder zu einer Versammlung ins Posthaus eingeladen. Der Vorsitzende Gutsherr Schriever-Schlachtenrade eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten. Sein besonderer Gruß galt dem Vertreter der Ortsgruppenleitung, Pg. Menke. Der Vorsitzende sprach dann über ein Weiterbestehen des alten Reitervereins, er habe eine diesbezügliche Anweisung erhalten, da man die Pferdebesitzer und auch die Pferdezüchter niemals aus den Reitervereinen ausschließen könne. Neben diesem Reiterverein bestünde dann der SA-Reitersturm, in einem Trupp,

nicht wie zuerst vorgesehen in zwei Trupps. Der eigentliche Zweck der Versammlung sei der, den Reiterverein gleichzuschalten. Zum Vorsitzenden sei er wieder in Vorschlag gebracht worden. Er werde deshalb die Leitung des Reitervereins weiter behalten. Mit herzlichen Worten dankte er für das ihm entgegen gebrachte Vertrauen. Als Mitarbeiter sind für den übrigen Vorstand folgende Herren vom Vorsitzenden bestimmt worden: 2. Vorsitzender: Nob. Hefendehl, 1. Schriftführer Wilh. Quabed, 2. Schriftführer Rud. Heinemann, 1. Kassierer Karl Sedfeld, 2. Kassierer: Fritz Neuhaus, Beisitzer: Walter Wehlend, Arthur Holtzhaus, Ernst Kirchhoff, Karl Pulvermacher. Weiter gab dann der Vorsitzende einen Vorschlag des Vorsitzenden des Reit- und Fahrvereins des Kreises Almena, Fabrikant Achenbach bekannt, in dem er beabsichtigt, die Geschichte des Kreisvereins in einem Buch zusammen zu stellen. Die Geschichte der Ortsgruppe Halver habe Kam. Spangenberg verfaßt. Polizeioberwachmeister Spangenberg brachte dieselbe dann in seiner, der Art des Reitervereins entsprechender Weise zum Vortrag. Wie aus dem Werk zu ersehen war, hat er es verstanden, das Wesen des Reiters und auch die Geschichte des Reitervereins in lebendiger formvollendeter Weise auszuarbeiten und sie auch poetisch zu ergänzen. Die Versammlung und auch der Vorsitzende dankte Kam. Spangenberg mit anerkennenden Worten und durch äußerst lebhaften Beifall. Weitere Bekanntmachungen folgten: Die durch die frühere Reitabteilung errungene Kreisstandarte bleibt in der bisherigen Form bestehen, nur wird in Zukunft ein Hakenkreuz hinzu kommen. Der Reitersturm wird jeden Sonntag morgen einen Geländerritt durchführen, Mittwochs findet ein theoretischer Abend statt. Auch die in diesem Jahre ins Leben gerufene Kinder-Voltigierabteilung hat bereits am gestrigen Sonntag morgen mit ihren Übungen erneut begonnen. Der Obertruppführer für sämtliche Reitertrupps im Volmetal ist Gustav Schriever-Schlachtenrade, der Führer des örtlichen Reitertrupps ist Reitlehrer Theimann, Scharführer sind: Otto Hefendehl, Paul Lausberg und Polizeioberwachmeister Spangenberg. Nach weiteren kurzen Besprechungen konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

— (Die katholische Kirchengemeinde Halver machte gestern nachmittag ihren Ausflug. Das Ziel war Deckinghausen. Herrliches Septemberwetter war den Ausflüglern beschieden. In den Lokaltitäten des Gastwirts Kaiser stärkte man sich an Kaffee und Backwerk. Nach Eintreffen gab Pfarrvikar Buchen seiner Freude über die zahlreiche Teilnahme der großen und kleinen Gemeindeglieder an dem Ausfluge kund und wünschte allen frohe Stunden des Zusammenseins. Fröhliches Spiel füllte die Nachmittagsstunden aus. Allzu schnell rückte der Abend heran und mahnte zur Heimkehr.

— ! Achtung Gewerbetreibende! Seitens der Leitung der NSDAP. wird darauf hingewiesen, daß es ab 15. 9. 33 verboten ist, Ausstellungsgegenstände sowie Abzeichen aller Art der NSDAP aller Gliederungen zum Verkauf zu bringen, ohne die hierfür erforderliche Genehmigung der Reichzeugmeisterei der NSDAP zu haben. Die örtlichen Leitungen der NSDAP haben hierüber zu wachen und werden diese gegebenenfalls die Beschlagnahme der ohne Genehmigung zum Verkauf stehenden Gegenstände veranlassen. Wegen der Genehmigung wende man sich an die Ortsgruppenleitung.

— Lichtspiele Karlshöhe. Auf vielseitigen Wunsch bringen die Lichtspiele Karlshöhe heute Montag abend den vom Publikum so überaus gut aufgenommenen Tonfilm „Der Schützenkönig“ nochmal zur Vorführung.

Kierspe

— 3 Einbrüche. Ueber die in der Nacht von Freitag auf Samstag ausgeführten Einbrüche größeren Umfangs am Krähennoden berichteten wir bereits kurz in der Samstagsausgabe. Im einzelnen erfahren wir dazu noch, daß die Täter in die Häuser von Karl Schröder, Gustav Baukloh und Andreas Arimond eingedrungen und die dort wohnenden Familien bestohlen haben. Die Täter haben sich Eingang durch die offenen Kellerfenster verschafft, und man ersieht hieraus wieder, wie wichtig es ist, auch diese zur Nachtzeit zu verschließen. In dem Hause von Schröder hat man von dem Besitzer sowie auch von dessen Mieter ein fast neues Fahrrad mitgehen lassen, daneben noch Kleidung und Lebensmittel. In den übrigen Häusern sind Schuhe, Kleidungsstücke und Wäsche in größerem Umfang entwendet. Trotzdem insgesamt 6 Familien hier von betroffen worden sind, und die Täter sich nicht allein im Keller, sondern auch in den Hausfluren aufgehalten haben, hat von den Hausbewohnern niemand etwas gehört, und ist man erst am folgenden Morgen auf die Geschehnisse der Nacht aufmerksam geworden. Offenbar hat man es daher mit einer ganz raffinierten Einbrecherbande zu tun, jedoch größte Vorsicht am Platze ist. Auf dem benachbarten Brüggengewirtschen Gute hat in der Nacht der Hund wiederholt und kräftig angeschlagen. Man nimmt an, daß die Täter auch hier ihr unausgerichtetes Handwerk ausführen wollten, jedoch durch die Wachsamkeit des Hundes davon abgehalten worden sind. Die sofort von der Polizei aufgenommenen Ermittlungen haben bisher zu keinem Erfolge geführt.

— 3 Die Maler- und Anstreicher-Zwangsinnung der Kierspe und Meinerzhagen hielt am Samstag nachmittag im Lokale Benninghaus eine Versammlung, eröffnet und geleitet von dem Obermeister Fritz Wülfraht-Oberbreckede, ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde in ehrender Weise des verstorbenen Kollegen Adolf Pütter-Bollwerk gedacht. Der Obermeister verlas ein Rundschreiben der Handwerkskammer Arnberg über die künftige Bildung der Kreispflichtinnungen im Kammerbezirk. Innerhalb eines jeden Ausschussesbezirk soll aus den verschiedenen Innungen ein und desselben Handwerkszweiges eine Pflichtinnung gebildet werden. Die örtlichen Innungen bleiben als Ortsgruppen der neuen Kreispflichtinnung bestehen. Die Obermeister bilden Kreisinnungsstand und bestellen den Kreisinnungsoberrmeister. Die Berufständische Geschlossenheit des Handwerks eines Kreises kommt durch die Zugehörigkeit zum Innungsausschuß zum Ausdruck. Die Geschäfte der Kreisinnung werden vom Vorstand derselben unter Leitung des Obermeisters geführt. Die Kreis-Pflichtinnung tritt zweimal im Jahre zu Versammlungen zusammen. Die Ortsgruppen können im Bedarfsfalle mit Genehmigung des Kreis-Obermeisters Ortsgruppen-Versammlungen abhalten. Die bisherigen Innungs-Verwalter verwalten ihr Amt in der Ortsgruppe weiter unter Berücksichtigung der durch die Errichtung der Kreisinnung bedingten Änderungen des Aufgabenbereichs. Es wurde einstimmig beschlossen, der in Kürze zu bildenden Kreisinnung, deren Sitz Lüdenscheld sein dürfte, beizutreten. Sodann erklärt der Reichsstand des deutschen Handwerks einen Aufruf und ordnet die Einführung des deutschen Grußes im Berufsstande an. Bezüglich der Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft war von der Innungsverwaltung eine Liste angefertigt, in die sich alle Anwesenden einzeichneten, jedoch der Finanzkasse schon ein

stättlicher Betrag überwiesen werden konnte. Die fehlenden Mitglieder sollen angewiesen werden einen entsprechenden Betrag bis zum 24. d. M. bei der Innungsverwaltung einzuzahlen. Die diesjährige Herbst-Gesellenprüfung soll unter Berücksichtigung der Handwerker-Werbelwoche auf den 16. Okt. gelegt werden. Ein entsprechender Prüfungsausschuss wurde gebildet. Zur Handwerker-Werbelwoche wurde jedem Kollegen eine Beteiligung an den örtlichen Veranstaltungen zur Pflicht gemacht. Der Innungsverwalter wies auf eine Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten hin, wonach für das Winterhalbjahr 1933-34 Beihilfen zur Weiterbildung im Beruf gewährt werden. Interessenten müssen bis zum 14. Okt. einen entsprechenden Antrag bei der Innungsverwaltung einreichen. Die Versammlungen sollen für die Zukunft auf einen Samstag gelegt werden. Als nächster Tagungsort wurde Meinerzhagen bestimmt.

—s Der MGV. „Sängerbund“ beschloß in seiner letzten Chorstunde, das in Vorbereitung befindliche Konzert notgedrungen nochmals zu verlegen. Da am 8. Oktober ein NSDAP-Aufmarsch in Hagen stattfindet, und der 15. Oktober Veranstaltungen zur Handwerkerwoche vorsieht, so müssen diese beiden in Aussicht genommenen Tage für das Konzert ausfallen. Der Verein hat daher nunmehr Sonntag, den 29. Oktober festgelegt und hofft, daß dieser Termin eingehalten werden kann. Musikdirektor Stelzmann hat ein wertvolles Programm ausgearbeitet, das durch die Mitwirkung des MGV. „Wiesengrund“ wiebelhaft, den Träger vieler erster Preise auf Gesangswettstreiten der letzten Jahre, eine besondere Note erfährt. Kunstchor, Volks- und vaterländische Lieder, sowohl im Männerchor, als auch einzeln von den beiden Vereinen vorgetragen, werden die Gäste über die heutige Arbeit der Vereine unterrichten. Dem Programm entnehmen wir u. a. als Prüfstein für die Leistungsfähigkeit des MGV. „Wiesengrund“ einen der schwersten Chöre der Gegenwart, „Steh auf Nordwind“ von Haas, auf den der Verein erst kürzlich in Niederbieber einen 1. Preis errungen hat. Vom „Sängerbund“ werden wir als Kunstchor Neumanns „Feuerreiter“ hören.

Rönsahl

—c Am Samstag morgen wurden in unserer Gemeinde zwei der von der Essener Vogelwarte aufgelassenen Jungstörche gesichtet; sie ließen sich um 8 Uhr bei dem Gehöft „Kott“ und um 9 Uhr in der Nähe unseres Dorfes nieder. Von hieraus flogen sie nach einer ca. halbstündigen Rast in Richtung Kierspe weiter.

—c Strandbad Rönsahl. Zu einer außerordentlichen Generalversammlung hatte der Strandbadverein e. V. Rönsahl am Freitagabend im Lokale von E. Haarsma einberufen. Der 1. Vorsitzende Lehrer Schade eröffnete die Versammlung gegen 8 3/4 Uhr mit begrüßenden Worten. Der 1. Vorsitzende erstattete Bericht über die in letzter Versammlung beschlossenen Arbeiten, welche durchgeführt sind; viel Arbeit ist aber noch zu leisten. Da das Strandbad noch nicht fertig ist, war das Betreten der Anlage noch untersagt. Aber dennoch ist das Baden fleißig betrieben worden und hat sich die Notwendigkeit des Strandbades bewiesen. Die Vervollendung dieser segensreichen Anlage erfordert noch eine große Arbeit. Infolge der noch bestehenden Unmöglichkeit eines Längsdammes geht viel Wasser verloren und entspann sich über die Beseitigung dieses großen Uebelstandes eine lebhaft ausgeführte Diskussion. Der Damm soll von außen an der Wasserdurchlaßstelle aufgeworfen werden um die Durchlaßstraße erfassen zu können, damit eine endgültige Dichtung geschehen kann. Diese Arbeiten geschehen unter Aufsicht eines Fachmannes. Seitens der Erben Buchholz ist ein großer Schuppen zum Kauf angeboten worden und eignet sich derselbe zum Bau von Badefabikeln. Der Kauf soll getätigt werden. Auf den Dämmen sollen neben den bereits angebrachten noch mehr Bänke geschaffen werden. Unter Anleitung vom Stellmachermeister Adolf Jünger, hier selbst sollen Treppen im Schwimmbassin angebracht werden. Für die Stirnseite an der Straße ist die Errichtung einer niedrigen Mauer mit einem darauf stehenden Staketenzaun vorgesehen. Die Ausführung der einzelnen Arbeiten werden vom Vorstand in die Wege geleitet. Den Kassenbericht erstattete der Geschäftsführer C. Sure. Bis zur Vervollendung des Strandbades wird noch viel Geld benötigt. Es sollen noch neue Mitglieder gewonnen werden. Die Mitwirkenden der mit großem Erfolg aufgeführten Operette „Wienertel“, so weit sie noch nicht Mitglieder waren, sollen als Mitglieder

gelten und brauchen dieselben kein Eintrittsgeld zu zahlen. Ab 1. Okt. d. J. zirkuliert monatlich bei sämtlichen Mitgliedern eine Liste zur Zahlung eines Beitrages in Höhe eigener Ermessens. Die Operette „Wienertel“ wird in den nächsten Wochen wieder außerhalb zur Aufführung kommen. Unter Verschiedenes fanden einige unwesentliche Angelegenheiten ihre Besprechung und Erledigung. Um 11 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit einem 3fachen „Pläster Naat“ geschlossen.

* Verbohl. Diamantene Hochzeit. Die Eheleute Alwin Knoche und Henriette geb. Grieb, Friedrichstraße, konnten in Frische und Gesundheit das Fest der Diamantenen Hochzeit feierlich begehen. Seitens der politischen Gemeinde und im Auftrage des Landrats überreichte der kommissarische Bürgermeister Pg. Scheele dem Jubelpaare eine Hitler-Plakette und ein besonderes Ehrengeschenk. Pfarrer Philipp überbrachte die Glückwünsche der evangelischen Kirchengemeinde. Das Jubelpaar erfreut sich unter der Verbohlener Bevölkerung besonderer Beliebtheit und Wertschätzung.

Arnsberg. Todesurteil für einen Giftmörder. Das Schwurgericht verurteilte in später Abendstunden den Lagergehilfen Albert Heins aus Siegen wegen Giftmordes, begangen an seiner Ehefrau, zum Tode. Heins hatte, um sich seiner Geliebten, der mitangeklagten Kühn widmen zu können, seiner Frau Mattengift in die Speisen gemischt, so daß sie nach längerem Siechtum im Krankenhaus starb. Die Kühn erhielt zwei Wochen Gefängnis. Der Angeklagte Heins nahm das Urteil vollkommen ruhig auf.

Münster. Aus der Untersuchungshaft entlassen. Das Verfahren gegen den Sparkassendirektor Hilkekamp ist während der nunmehr wöchigen Dauer der Untersuchungshaft des Beschuldigten so weit geklärt worden, daß ein gewisser Abschluß erreicht ist. Da vorläufig mit weiterer Verhaftungsgefahr nicht gerechnet wird, ist Sparkassendirektor Hilkekamp am Donnerstag nachmittag aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Essen. 150 000 Ausstellungsbesucher in Essen. Das Interesse für die große Jubiläumsausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins in Essen hält in unvermindertem Maße an. Fast alle Aussteller sind mit dem bis jetzt vorliegenden Ergebnis zufrieden und haben zum großen Teil beachtliche Verkaufserlöse erzielt. Das gilt namentlich von der Landmaschinenindustrie. Stark gekauft wurden Hausgeräte aller Art, Kartoffelfortiermaschinen, Düngerstreuer, Jaucheschleuder, Pflüge, neuzeitliche Transportmittel, aber auch Dreschmaschinen u. a. m. Mit der Besucherzahl des Donnerstags wurden 150 000 Besucher der Ausstellung erreicht.

Müllentbach. Schädel- und Gebein-Funde in der Müllentbacher Kirche. In der Müllentbacher Kirche, in welcher augenblicklich eine neue Heizungsanlage eingerichtet wird, fand man beim Durchbrechen einer 3 Meter dicken Mauer eine Anzahl Schädel und Gebeine.

Nah und Fern

O Flugzeugunfall. Über dem Flugplatz Leipzig-Mockau stießen ein Verkehrsflugzeug der Deutschen Verkehrs-AG. und ein Schulflugzeug in geringer Höhe zusammen. Beide Maschinen stürzten ab. Dabei wurden der Führer des Verkehrsflugzeuges und die Besatzung des Sportflugzeuges verletzt. Die Fluggäste kamen mit dem Schrecken davon.

O Landwirt durch Blitzschlag getötet. Ein Gewitter, das über dem Kreise Götlich niederging, schlug in der Nähe von Hochkirch in ein vom Feld heimkehrendes Ochsengepann. Hierbei wurde der Besitzer, der Landwirt Gustav Haupt aus Hochkirch, auf der Stelle getötet. Auch der Zugochse brach tot zusammen. Der Sohn des Erschlagenen, der wenige Meter entfernt stand, wurde betäubt, ebenso wurden einige Erntearbeiter, die in der Nähe waren, betäubt oder zu Boden geschleudert.

O Kommunist auf der Flucht erschossen. In der Nähe des Konzentrationslagers Esterwegen im Emsland wurde ein Inhafteter des Lagers auf der Flucht erschossen. Der Kommunist war von der Arbeit weg ins Moor gelaufen und hatte auf Anruf nicht haltgemacht. Der Posten gab einen Schuß auf den Fliehenden ab, der ihn tödlich verletzte.

O Auto vom Zug zertrümmert. Bei Venlo im niederländisch-deutschen Grenzgebiet wurde ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen, der im Begriff war, eine ungeführte Eisenbahnkreuzung zu passieren, durch die Lokomotive eines Personenzuges erfasst. Das Auto wurde total zertrümmert. Zwei der Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon, einer wurde getötet und einer lebensgefährlich verletzt.

O Furchtbarer Tod einer 21jährigen Fliegerin. Einen felfamen tödlichen Unfall erlitt die 21jährige englische Fliegerin Lady Clayton. Sie wollte ihre Maschine befeigen, als das Flugzeug losfuhr und mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer über den Flugplatz rollte. Die Fliegerin wurde mitgerissen und blieb schließlich tödlich verletzt liegen, während sich das Flugzeug überschlug.

11. Todesopfer des Rohlscheider Unglücks.

Das furchtbare Kraftwagenunglück, das sich am letzten Sonntag bei Rohlscheid ereignete, hat ein 11. Todesopfer gefordert. Am Sonntagmorgen verstarb im Solinger Krankenhaus der SA-Mann Fritz Kann aus Bochum.

Was man noch wissen muß.

Leipzig während des Brandstifterprozesses. Leipzig während des Brandstifterprozesses gegen die Reichstagsbrandstifter zu vermeiden, wird nach einer im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Verordnung des Reichsministers der Luftfahrt, für die Zeit vom 17. September bis 7. November 1933 einschließlich der Luftstraßen über der Stadt als Luftsperrgebiet erklärt.

10 000-Mark-Spende des Ruffhäuserbundes. Berlin. Der Deutsche Reichskriegerbund „Ruffhäuser“ spendete für das Winterhilfswerk „Kampf gegen Hunger und Kälte“ 10 000 Mark.

Eine Ordensverleihung Rudolf Heß. München. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, erläßt, wie die NSDAP meldet, folgende Anordnung: Den Mitgliedern der NSDAP wird hiermit unterfaßt, im Zusammenhang mit ihrem Wirken im Rahmen der NSDAP für Verdienste in der nationalen Bewegung, um die Erhebung Deutschlands und dergleichen, Orden anzunehmen.

Die Aufnahmeperrre in die SA teilweise aufgehoben. München. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Chefs des Stabes, Röhm: In Abänderung einer am 4. Juli 1933 erlassenen Verfügung hebe ich die verhängte Aufnahmeperrre in die SA für alle aus der Reichswehr nach zwölftähriger Dienstzeit Auscheidenden auf.

„Graf Zeppelin“ auf dem siebenten Amerikaflug. Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist unter Führung von Kapitän Lehmann zum siebenten Südamerikaflug dieses Jahres aufgetrieben.

Zwei Reichsbannermörder zum Tode verurteilt. Lübeck. Das hiesige Schwurgericht verurteilte in dem Prozeß wegen des Mordes an dem nationalsozialistischen Handlungsgehilfen Willi Meinen, der in der Nacht zum 31. Juli vorigen Jahres erschossen aufgefunden wurde, die beiden Hauptangeklagten, die früheren Reichsbannerangehörigen Raehding und Kied, zum Tode.

Polnischer Militärflieger über deutschem Gebiet. Meseritz. Wie einwandfrei festgestellt wurde, hat ein polnischer Militärflugzeug am 16. September zweimal die Siedlung und den Grenzbahnhof Neu-Venischen überflogen.

Osterreich bedauert die Ausschreitungen. Wien. Infolge des Anstiehs kommunistischer Jugendlicher auf die deutsche Gesandtschaft in Wien erschien im Auftrage des Bundeskanzlers der Generalsekretär Peter beim deutschen Geschäftsträger Prinzen Erbach und drückte ihm das aufrichtige Bedauern des Bundeskanzlers über die Ausschreitungen unverantwortlicher Elemente aus.

Explosion im Munitionsdepot: Drei Todesopfer. Belgrad. In Mostar ereignete sich im dortigen Munitionsdepot eine Explosion, die durch eine weggeworfene Zigarette entstanden sein soll. Durch die Explosion wurden zwei Soldaten, die sich im Depot befanden, und eine Bäuerin getötet, während drei Bäuerinnen auf einem angrenzenden Felde schwer verletzt wurden.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

Die nächste Mütterberatungsstunde ist am Dienstag, den 19. 9. 1933, 3 Uhr nachmittags, in Kierspe-Bhf. (Schule) Kierspe, den 15. September 1933. Der Bürgermeister.

Zwecks Besprechung

der vom Reichsland des deutschen Handwerks in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober ds. Jhrs durchzuführenden

Handwerkerwoche

lade ich hierdurch alle Berufshände auf Mittwoch, dem 20. ds. Mts., abends 8.30 Uhr, im Gasthof zur Post in Halver ein. Der Ortsbeauftragte.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 19. 9. 1933, vormittags 10 Uhr sollen in meinem Versteigerungs-Lokal Wirtschaft „Hotel zur Post“ in Halver öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden: 1 Bücherschrank, 12000 gehärtete Rollen für Treibriemensschlösser. Halver, den 18. Sept. 33. Lange, Obergerichtsvollzieher, Hidenfeld, Wörthstr. 2.

Wir erhalten in den nächsten Tagen einen weiteren Wagen

Düngemittel in Säcken

desgleichen im Oktober und nehmen Bestellungen noch entgegen. Ferner sind:

Kalifalz, Rainit, Knochenmehl und in Kürze auch Thomasmehl vom Lager lieferbar.

Bürger & Lausberg, Halver, Telefon 326.



Es wird jedem Pg. zur Pflicht gemacht, die Bestrebungen unserer Reichsregierung fördern zu helfen. Zu den vordringlichsten Aufgaben gehört es, jedem Volksgenossen die Möglichkeit einer eigenen Scholle zu geben. In derselben Richtung bewegen sich die Bestrebungen auf Arbeitsbeschaffung. Es wird hiermit im besonderen auf die am Dienstag, dem 19. Sept., abds. 8 Uhr im Saale des Haus zur Fuhr stattfindenden

Öffentlichen Versammlung

hingewiesen. Es wird erwartet, daß sich jeder Pg. in den Dienst der Sache stellt. N. S. D. A. P. Ortsgruppe Halver.

Achtung! Radfahrer!

Die größte Auswahl in elektr. Fahrrad-Beleuchtung finden Sie immer noch in der bekannten Fahrradhandlung

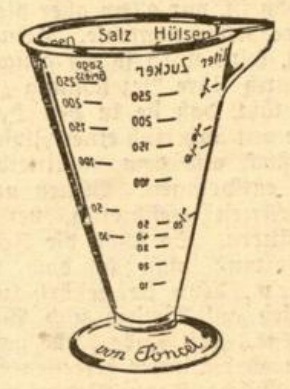
Ernst Richter, Hagen, Körnerstraße 79. Achten Sie bitte auf Firma u. Hausnummer

Mütter!

sorgt für ein starkes, stolzes Geschlecht! Gebt Euern Kindern rechtzeitig meine wohlschmeckende Lebertran-Emulsion aus feinstem Medizinal-Lebertran. Drogerie C. Baukloh, Kierspe-Bhf.

Graue Haare?

Jugendliche Farbe gibt Orfa Wiederhersteller ergrautem Haar zurück. Orfa macht jung! wirkt sicher! ist unschädlich! Flasche RM. 1,80. Heiner. Schulte, Halver und Brügge.



WIR DRUCKEN FÜR SIE

Den Kundenkreis zu vergrößern und neue Absatzquellen zu erschließen, ist das Ziel jeder Propagandatätigkeit. Sie können nicht zielbewußt und erfolgreich werben ohne Drucksachen, die Kenntnis von den Waren und Erzeugnissen geben, die Sie verkaufen wollen.

Drucksachen aller Art

braucht heutzutage jeder Fabrikant und jedes Geschäftshaus. Lassen Sie Ihre Werbe-Drucksachen bei uns herstellen, Sie haben die Gewißheit nicht nur preiswert bedient zu werden, sondern auch Druckarbeiten von hoher Qualität und werbekräftiger Wirkung zu erhalten.

Tel. 442. Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver i. W.

WIR WERBEN FÜR SIE

Poncet-Maßgefäß

ist ein handliches Glas mit Gießvorrichtung. Sie können mit ihm in der Küche rasch und genau messen. Ringsherum sind genaue Mengenangaben für die wichtigsten Vorräte, z. B. Salz, Zucker, Reis, Grieß, Sago usw. und eine Literrteilung von innen leicht lesbar eingegrät. Das Glas hat eine gefällige Form und läßt sich leicht reinigen. Die geübte Hausfrauen, die bei selten gebrauchten Rezepten nicht nach ihrem Fingerspitzengefühl abzumessen wagen — besonders aber die noch unsicheren jungen Hausfrauen und Kochschülerinnen — sie alle werden zum Kochen, Backen und Einmachen das Poncet-Maßgefäß als wertvolle, praktische Hilfe freudig begrüßen. Preis nur 75 Pfg.

Somit ist das Poncet-Maßgefäß viel billiger als die einfachste Waage und für jede Hausfrau und Kochschülerin erschwinglich. Zu haben bei:

Wilh. Bell jr., Halver : Ruf 442